Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 51

Artikel: Walther Hauser : (das neugewählte Mitglied des Schweizerischen Bundesrathes)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walther Hauser.

(Das neugewählte Mitglied des Schweizerischen Bundesrathes.)

Von dem Vertrauen aller Parteien getragen — die Sonderstellung der Ultramontanen fällt als nichtssagende Komödie dahin — wurde Herr Walther Hauser für den verstorbenen Herrn Hertenstein in den Bundesrath berufen.

Die Wahl ist für den Gewählten, für seine Heimatsgemeinde Wädensweil, wie für seinen Heimatskanton gleich ehrenvoll; unser Vaterland aber kann sich zu derselben gratuliren.

Herr Hauser besitzt in reichstem Maaße die an Herrn Hertenstein so hoch geschätzten Qualitäten: Einen krystallhellen Charakter, eine eiserne Energie und eine unermüdliche Schaffenskraft. Gründlich bei der Lösung seiner Aufgaben, unerschrocken, aber stets maßvoll und ruhig bei Vertheidigung seiner Meinung; nicht schöpferkühn, aber verständnißvoll ausbauend, ausgesprochen radikal, aber fern von aller Parteibüffelei; dabei von klarem Blick für die Bedürfnisse des Landes und von einer gewinnenden Freundlichkeit im Umgange mit Jedermann.

So lernten sie ihn in Bern kennen und daher dieses seltene glänzende Zutrauensvotum. Man brauchte nicht nach seinem Programm zu fragen, man weiß, daß man ihn an dem Platze finden wird, wo er sein muß. Für ihn gibt es keine Parteifragen, aber einen Fortschritt; kein Kantonesenthum, aber einen Bund, ein über Allem stehendes schweizerisches Vaterland; eine Freiheit, die rein und hoch gehalten werden muß, frei fremder Einflüsse und heimischer Reaktion.

Herr Hauser ist kein Studirter. Das Schicksal hat ihm den Weg zur Universität, den er eben betreten wollte, verlegt; sein für das väterliche Gewerbe bestimmter Bruder starb und so mußte er die weitberühmte Gerberei Wädensweil übernehmen. Da hat sich wohl sein Blick zuerst geschärft; er lernte das Wort Zölle in bitterer Weise kennen. Das kann nun doch zum Guten ausschlagen.

Wädensweil, sein Heimatsort, wo er 1837 geboren wurde, bot für seine reichen Talente und Kräfte ein großes Arbeitsfeld und bald trat er in den Vordergrund in diesem großen Gemeindewesen. Er wurde Mitglied der Schulpflege und des Gemeinderathes. Mit Egg gründete er den Gemeindeturnverein und den kantonalen Turnverein, der ihn später zu seinem Ehrenmitgliede ernannte. Daneben trieb er mit großer Vorliebe Bergkunde und ein von ihm selbst gezeichnetes Panorama von Wädensweil ist ein glänzender Beweis, wie gut er den Alpenkranz studirte, und daß er nicht nur ein Liebhaber, sondern Kenner der Alpenflora ist, weiß man auch in weiteren Kreisen.

Militärpflichtig geworden, ließ er sich der Artillerie zutheilen und widmete sich derselben mit so großer Liebe, daß er, um keinen Dienst zu versäumen, lieber verzichtete „in die Fremde" zu gehen. Das Jahr 1888 hat ihm den Rang eines Obersten gebracht.

Als Ende der Sechszigerjahre die demokratische Bewegung den Kanton Zürich durchflutete, faßte sie auch ihn und warf ihn mitten in das politische Getriebe. Sein Panner wehte im demokratischen Heerlager; er kämpfte mit im Verfassungsrath 1868, im Kantonsrath bis 1881; in der Regierung, deren Präsident er 1883 und 1887 war, bis zur Stunde. In allen Positionen erwarb er sich die Achtung von Freund und Feind, und wie diese ihn jetzt in den Bundesrath führte, begleitete sie ihn 1869 bis 1878 in den Nationalrath, und 1879 trat er für Herrn Hertenstein, der Bundesrath geworden war, in den Ständerath, den er 1883 zu präsidiren die Ehre hatte.

Jetzt hat ihn die Eidgenossenschaft in ihre Exekutive gerufen. Wir haben nur einen Wunsch: Möge er ihr werden, was er unserem Kanton war!

Historischer Kalender.

1175 vor Christi Geburt. Ajax erklärt vor Troja, man könne kein Positionsgeschütz aufführen, weil das Pulver noch nicht erfunden sei.

779 Homer sucht einen Verleger für die Ilias.

753 Es werden die Baupläne für die Gründung Roms ausgeschrieben.

400 Sokrates ist zum Tode gerüstet und schmeißt vorerst einen Interviewer die Treppe hinunter.

217 Hagenbeck aus Karthago kommt mit Elephanten und Numidiern in die römischen Staaten. Die Elephanten benehmen sich etwas ungeberdig, was man als punischen Krieg bezeichnet.

111 Großer nordischer Fremdenzufluß in den Bädern von Aquä Sextiä. Es kommt zu Schlägereien. Der Verwalter der Thermen läßt die sogenannten Cimbern und Teutonen hinausschmeißen. Diese trösten sich auf kühlere Zeiten in einem nordischen Wald.

44 Cäsar gestattet zu Gunsten der Meininger eine photographische Aufnahme seiner Ermordung.

9 nach Christus. Im Teutoburger Wald werden der Feuchtigkeit wegen viele Römer kaput.

70 nach Christus. Jerusalem wird liquidirt.

79 Die römische Kaiserwirthschaft bengalisch beleuchtet, was man später als den ersten Ausbruch des Vesuvs bezeichnete.

622 Gründung der Temperenzler durch den Kaffeebruder Muhamed. Eröffnung der ersten Schönheitenausstellung im Paradies der Gläubigen.

1096 Eifersucht der Christen, die auch dabei sein wollen, ihre Ritterfräulein im Stich lassen und südwärts ziehen nach Jerusalem.

1273 Die Czechen nehmen bei Rudolf von Habsburg deutschen Unterricht.

1356 Das Schießpulver kommt zur Anwendung. Da der englische Befehlshaber das Gesicht verbrennt, kriegt er den Beinahmen: Der schwarze Prinz.

1492 Kolumbus geht nach Amerika, um Papageien für die Europäer heimzuholen und den Litteraten Stoff für Indianergeschichten zu verschaffen.

1517 In Wittenberg wird ein Feuer angezündet wegen des überhand nehmenden Ungeziefers.

1618 Zwei Adelige und ein Schreiber demonstriren in Prag die Anziehungskraft der Erde, bei welchem Anlaß die Adeligen den Kopf einschlagen und der Schreiber die Tinte ausschüttet.

1756 Die feindlichen Brüder kriegen einander an den Ohren und reißen sich sieben Jahre herum, bis beide, der Schwarzgelbe und der Schwarzweiße, einander braun und blau geschlagen haben.

1789 Ein Contredanse in Paris geht aus Rand und Band. Viele Perrücken gehen verloren.

1870 Wegen eines vermißten Gamaschenknopfes kommt viel Elend über Frankreich. Der redliche Finder bekommt eine Milliarde Fünffrankenthaler.

Wilson.

Als der so moralisch hochdastehende Wilson die Kammer betrat und sich auf seinem Platz niederliess, glaubte er, Keiner von den depravirten Kammermitgliedern werde die Frechheit haben, sich neben ihn zu setzen. Aber es geschah dennoch. Man setzte sich neben, unter, hinter ihm. Der Präsident beging die Taktlosigkeit, seinen Sitz nicht Wilson zu überlassen. In Wilsons Knopfloch prangte ein aus dem Konkurse geretteter Orden. Ein unverschämtes Kammermitglied fragte ihn, wofür er den Orden bekommen hätte, worauf Wilson in edler Entrüstung erwiderte: »Geben Sie mir 50 Franken, dann kriegen Sie ihn.« Wilson athmete hoch auf, als die Kammersitzung zu Ende war und die Abgeordneten, durch sein unnahbares Wesen eingeschüchtert, schnell davon gingen. Als er das Haus verliess, steckte er aus Versehen ein Schreibzeug in die Tasche.

Merkwürdigkeit.

Dem deutschen Reichstag wurde ein Weißbuch über die afrikanischen Angelegenheiten vorgelegt. Warum nicht ein „Schwarzbuch", da es sich doch um die Neger handelt?

Da machen es die Engländer viel sachgemäßer und nennen diese Bücher Blaubücher, **Blue books**, weil z. B. die Irrländer in den diplomatischen Boxereien immer blaue Augen davon tragen, und ihnen in Bezug auf die **Homerule** blauer Dunst vorgemalt wird.